Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Wochenblatt. 1829-1920
1868

63 (28.5.1868)

Visual Library

Durlacher Wochenblatt.

№ 63. Donnerstag den 28. Mai 1868.

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Samstag. Bezugspreis in der Stadt vierteljährlich 36 kr., halbjährlich fl. 1. 12 kr. mit Trägerlohn, im Postbotenbezirk vierteljährlich 48 kr., im übrigen Baden 52 kr. Neue Abonnenten können jederzeit eintreten. Einrückungsgebühr per gewöhnliche, gespaltene Zeile oder deren Raum 2 kr. Inserate erbittet man Tags zuvor bis spätestens halb 12 Uhr Vormittags.

Völks Rede.

Als halb durch Zufall die politische Debatte zwischen Nord- und Süddeutschen im Zollparlamente entbrannt war und manches scharfe Wort herüber und hinüber flog, da ergriff, von Freunden gedrängt, der wackere Bayer Völk, aus Immenstadt in der Nähe des Bodensee's gesandt, das Wort und glättete durch wahrhaft patriotischen Schwung die Wogen und erntete lauten Dank bei Freunden und Gegnern. Wir können leider nur den Hauptzug seiner Gedanken mittheilen:

Niemand hat diese Debatte absichtlich hervorgerufen, sie ist aber nicht vom Uebel. Unsere deutschen Angelegenheiten werden nicht besser, wenn wir sie nicht Mann gegen Mann, Auge gegen Auge einander aussprechen, es schadet nicht, wenn manchmal ein erhitztes Wort fällt. Juristen wissen aus Erfahrung, daß man streitende Parteien ausreden, ein Stücklein Galle sich vom Herzen sprechen lassen muß, wenn man einen Ausgleich zu Stande bringen will; wer mit dem Vergleiche anfangen will, erzielt nichts; denn dann treten die Parteien still bei Seite, verschanzen sich hinter den Sachwalter und erklären kalt: Wir vergleichen uns nicht! So ist's auch mit dem politischen Streite zwischen Nord und Süd. Wenn ernste, redliche Männer sich über Deutschlands Zukunft nicht sofort einigen, so liegt der Grund in der Unkenntniß der Verhältnisse und in den Vorurtheilen, welche man im Norden sowohl wie im Süden hat, und das Aussprechen muß dazu beitragen, die Vorurtheile zu zerstören und Bausteine zur deutsche Einheit zu liefern. Wenn redliche Männer Streitigkeiten haben, so ist es das Beste, man stelle sie einander gegenüber und lasse sie einige ruhige oder hitzige Stunden mit einander streiten, und wo Treue, Redlichkeit, Einsicht, Verstand und einige Aufopferungs-Fähigkeit ist, werden sie nicht als Streiter, sondern als Freunde auseinandergehen. So wird es auch mit Nord- und Süddeutschland kommen; denn darauf beruht die Grundlage unserer Nation und unserer Zukunft.

Wollte oder sollte Süddeutschland mit seinem Zutritte warten, bis der norddeutsche Staat ganz fertig und vollendet ist, so würde ich darin eine große Gefahr für die Selbstständigkeit der süddeutschen Staaten finden. Es ist vernünftiger, wenn wir bei Zeiten die Stelle suchen, welche uns Gelegenheit und Macht gibt, selbst an dem Staate mitzubauen, um manches Gelaß für unsere Bedürfnisse einzurichten, was die norddeutschen Baumeister vielleicht vergessen könnten. Ueberdies ist eine Ergänzung norddeutschen Staatswesens und Gefühlwesens durch Süddeutschland von Vortheil. Das spröde norddeutsche Element muß mit dem etwas weichern, gemüthlicher angeflogenen süddeutschen Wesen nach und nach zusammenrinnen. Die viel verläumdeten Schwaben z. B. hängen an dem deutschen Vaterlande so fest wie die Andern, sie gehen zur Zeit nur andere Wege, als wir sie für praktisch halten, über denselben Berg wollen sie wie wir.

Viele stoßen sich an dem Ausschluß Deutsch-Oesterreichs. In Oesterreich aber gibt es viele Männer, welche überzeugt sind, daß die Scheidung des Jahres 1866 nöthig war, um aus dem Wesen des alten Bundestags heraus in einen frischen, jungen deutschen Staat hineinzukommen. Die deutsche Bevölkerung in Oesterreich hat dadurch, daß das übrige Deutschland sich zu einem Staatsleben zusammenschließt, nicht verloren, sondern gewonnen. Je mehr wir unsern deutschen Staat ausbilden, desto mehr befestigt sich bei den Deutsch-Oesterreichern die Ueberzeugung, daß sie im Falle der Noth eine heimische Stätte haben und ein Herz, wo sie mit Freuden als Brüder aufgenommen werden. Die Rücksicht auf Oesterreich darf uns deßhalb nicht abhalten, einen neuen deutschen Staat zu bilden.

Die Einigung wird die berechtigten Eigenthümlichkeiten der einzelnen deutschen Staaten und Stämme nicht aufheben. Im Königreiche Bayern leben seit mehr als 60 Jahren Schwaben, Franken und Pfälzer friedlich beisammen und jeder Stamm hat seine Eigenheit und Sprache gewahrt. Die Eigenthümlichkeiten der deutschen Provinzen sind so stark, daß sie oft unser Unglück gewesen sind, obwohl auch eine Quelle der besten Erzeugnisse deutschen Geistes. Diese Eigenthümlichkeiten zu schonen und das gemeinsame Staatsleben nicht zu vergessen, daran müssen wir arbeiten und das trägt zur Erhaltung der Einzelstaaten am meisten bei. Schließt man sich mit seinem Einzelstaate an das Ganze an und fügt sich verfassungs- und vertragsmäßig in das größere Staatswesen ein, so ist ein Schirmdach gewonnen, über das der Starke seine Hand hält. Bleibt man aber draußen, so ist man dem Hin- und Herzetteln Preis gegeben und der Starke, der nie sicher weiß, ob und wann er an dem Schwachen eine Unterstützung hat, kommt in Versuchung, dieser Wirthschaft bei gelegener Zeit ein Ende zu machen. Das ist die Gefahr, welcher die Kleinstaaten ausgesetzt sind. Haben wir aber durch vertragsmäßige Bande gerettet, was von unserer Selbstständigkeit berechtigt ist, so verbietet es dem Großen die Ehre, seiner Zeit dem Kleineren den Garaus zu machen.

Auch wir im Zollparlament haben dafür zu sorgen, daß das deutsche Einigungswerk nicht stockt, daß man vorwärts will und daß das Ausland in unsere Angelegenheiten nichts einzureden hat. Das auszusprechen, sind wir kompetent. Unsere Nation geht ihrer Größe entgegen. Es ist Frühling geworden in Deutschland, und wenn Einzelne sich noch mit Schneeballen werfen, so wird der fortschreitende Frühling dafür sorgen, daß zum Schneeballen das Material ausgeht.

Tagesneuigkeiten.

Baden.

Karlsruhe, 26. Mai. (Karlsr. Ztg.) Der großh. Oberschulrath ist, wie wir hören, gegenwärtig mit der Ausarbeitung der Vollzugs-Verordnungen zu dem Gesetz über den Elementar-Unterricht beschäftigt. Am dringlichsten ist jener Theil, in welchem das Verfahren über die Klassifikation der Schulstellen und bei der Festsetzung der Deckungsmittel für die Lehrergehalte geregelt wird. In den meisten Fällen könnten zwar die Gemeinderäthe, ohne die förmliche Erlassung der sogen. Schulerkenntnisse abzuwarten, die den Lehrern bewilligten Aufbesserungen anweisen, da die Lehrer das gesetzlich vorgeschriebene Einkommen vom 1. Januar 1868 an zu beanspruchen haben, und da bei der Mehrzahl der Schulstellen dieses Einkommen und der davon auf die Gemeindekasse fallende Antheil leicht zu ermitteln ist, übrigens auch vorbehaltlich späterer Abrechnung bezahlt werden könnte. Allein von dieser Möglichkeit scheint bis jetzt selten oder nie Gebrauch gemacht worden zu sein, und es muß deßhalb die behördliche Regulirung der Gehalte thunlichst beschleunigt werden, damit die Lehrer endlich einmal thatsächlich in den Ge-

muß der ersehnten Aufbesserung treten. — Die Trennung des Meßner-, Glöckner- und Organisten-Dienstes von dem Schuldienst muß bekanntlich überall spätestens auf 23. April 1869, bei den Stellen dagegen, die zur Zeit der Verkündung des Gesetzes erledigt waren oder in der Folge erledigt werden, sogleich vollzogen werden. Diese Trennung wird im einzelnen Fall Erörterungen zwischen der Schul- und Kirchen-Behörde nöthig machen, vor deren Erledigung die Wiederbesetzung der Stelle kaum möglich oder räthlich ist. Aus diesem Grund muß die Vergebung aller zur Zeit erledigten Schulstellen, mit welchen ein kirchliches Nebenamt verbunden ist, verschoben werden. So bedauerlich auch der Nachtheil ist, welcher durch die länger als sonst üblich andauernde Verwaltung sowohl der Schule als den Bewerbern erwächst, so muß derselbe eben als eine unabwendbare Folge des Uebergangs in die neue Ordnung hingenommen werden. Es steht indessen zu erwarten, daß die bezügliche Vollzugs-Verordnung in 3—4 Wochen verkündet werden kann, worauf die Bezirks-Aemter die Gehalts-Regulirungen, und zwar jene der erledigten Stellen in erster Reihe, unverzüglich vornehmen werden.

Mannheim, 23. Mai. Vor Großh. Hofgericht kamen heute zwei Nichtigkeitsbeschwerden gegen kreisgerichtliche Urtheile zur Verhandlung. In der einen, angezeigt von Hrn. J. Lindau von Heidelberg, wurde das Urtheil der Strafkammer aufgehoben und Hr. Lindau von der Anklage der Gefährdung der öffentlichen Ruhe und Ordnung freigesprochen, unter gleichzeitiger Freisprechung von den Kosten. In der zweiten Nichtigkeitsbeschwerde, angezeigt von Hrn. Berberich, Redakteur des „Bad. Beob.", wurde das Urtheil der Strafkammer ebenfalls aufgehoben und Hr. Berberich von der Anklage auf Versuch der Gefährdung der öffentlichen Ruhe und Ordnung (durch einen Artikel in Nr. 66 des „Bad. Beob.") freigesprochen und auf Freigebung der betreffenden Nummer des genannten Blattes erkannt.

Deutschland.

Hamburg, 25. Mai. Das Alster-Bassin war gestern Abend zum Empfang der Mitglieder des Zollparlaments glänzend erleuchtet, und von einem zu diesem Zwecke zusammengetretenen Komitee von Senatoren und Bürgern wird heute eine Elbfahrt, sowie ein Festdiner geboten, wozu ein Börsenanschlag auffordert.

Dresden, 25. Mai. Erste Kammer. Der die Einführung des Geschworneninstituts betreffende Gesetzentwurf wurde mit 22 gegen 14 Stimmen, die dazu gehörenden Gesetze, betr. die Schöffengerichte ꝛc., mit 32 gegen 4 Stimmen angenommen.

München, 26. Mai. Der König hat aus Anlaß der heute stattfindenden Jubiläumsfeier der Verfassung eine Proklamation erlassen, in welcher er das Banner der Verfassung hochzuhalten verspricht. Den Präsidenten der beiden Kammern wurden zur Feier des Tags Orden verliehen.

— Vor dem Kriminalgerichte in Berlin wurde die Tochter eines angesehenen Beamten, die in befreundeten Familien Geld, silberne Löffel, Ringe ꝛc. entwendet hatte, als Diebin verurtheilt.

— In Fürth ist eine Frau, die vor einiger Zeit von ihrer Katze gebissen wurde, an der Wasserscheu gestorben.

In Bayern verkaufen die Innungen wegen der Gewerbefreiheit aus. Ein Antiquar hat die Herrlichkeiten der berühmten Goldschmiedestube in Augsburg für 6000 Gulden an sich gebracht.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 26. Mai. Die bei Gelegenheit der Pariser Ausstellung Dekorirten wurden vom Kaiser in einer Audienz empfangen. Der Kaiser hob die Leistungen der österreichischen Industriellen rühmend hervor und erklärte, er sei fest entschlossen, behufs der Lösung der ihm gestellten hohen Aufgaben unverbrüchlich auf der betretenen Bahn zu verharren.

— Ein Berliner Photograph bat brieflich einen Freund in Wien: Schicke mir ein paar Photographien der Julie Ebergenyi! Der leichtfertige Wiener schickte mehrere Photographien der Fürstin von Fürstenberg, weil die Ebergenyi vergriffen war. So kam das Bild der Fürstin als Conterfei der Mörderin nicht nur in Berlin, sondern auch in den illustrirten Blättern in Umlauf. Die Fürstin ist klagbar geworden.

— In Pesth hat sich der 70jährige Henker Matthias Straßer selbst erhängt. Vor fast 20 Jahren hatte er in Arad den blutigen Spruch der siegreichen Reaktion an den gefangenen Feldherrn des ungarischen Revolutionsheeres vollzogen, seit einem Jahre aber sah er die überlebenden Freunde und Genossen der Gehängten in den höchsten Aemtern und Würden. Da verzweifelte er an der Gerechtigkeit seines schrecklichen Handwerks.

Frankreich.

Paris, 20. Mai. Vor einiger Zeit war der französischen Regierung zur Kunde gekommen, daß in Marokko von Unterthanen des Sultans dieses Landes Attentate gegen französische Juden, die sich dort aufhalten, unternommen worden waren. Die Fregatte „Panama" wurde abgesandt, um Genugthuung zu fordern. Der Sultan hatte jedoch bereits, als er Kenntniß von diesem Entschluß der französischen Regierung erhalten hatte, den Befehl erlassen, den Anführer der Mörder, Haïssa, und zwei seiner Mitschuldigen enthaupten zu lassen und die Köpfe der drei Missethäter einzusalzen und ihm so zuzuschicken. Eine Genugthuung dieser Art hätte allerdings Frankreich nicht gefordert.

St. Michel, 23. Mai. Die Probefahrten mit den Eisenbahnzügen über den Mont-Cenis, welche jetzt täglich gemacht werden, fallen sehr gut aus. Die Eisenbahn wird am 8. Juni dem allgemeinen Verkehr übergeben werden.

— Die Schule zu Lyon, in welcher die Thierärzte ausgebildet werden, ist aufgelöst worden, weil die Zöglinge sich geweigert hatten, das Domine salvum für die kaiserliche Familie zu singen.

— 757 Hannoveraner der Welfenlegion in Frankreich haben dem preußischen Gesandten erklärt, daß sie von der angebotenen Amnestie des Königs keinen Gebrauch machen wollen. König Georg zahlt ihnen Sold und sie verbummeln im fremden Lande und schämen sich nicht zu sagen, daß sie nur mit den Franzosen als Befreier zurückkehren wollen.

England.

London, 25. Mai. Die Nordpol-Expedition verließ Bergen heute Nachmittag. Der Wind ist außerordentlich günstig, und man hofft, in sechs Tagen Jan Mayen zu erreichen. (Jan Mayen ist eine kleine östlich von Grönland liegende Insel, unter dem 71. Gr. nördl. Breite).

— Aus London wird berichtet: In der Vorstadt Highbury wurde in diesen Tagen beim Umgraben eines Streifens Wiesenland eine Vase mit etwa 7000 Silbermünzen verschiedener englischer, irischer und schottischer Grafschaften nebst einer Anzahl von auswärtigen Stücken, darunter venetianische und deutsche, zwei Goldmünzen aus der Zeit Eduard III. und ein Rosenkranz aus Bernstein gefunden. Man vermuthet, daß der Schatz, der an die Krone abgeliefert wurde, den Rittern des Johanniter-Ordens gehörte und von ihnen im Jahre 1381, als die Rebellen unter Wat Tyler, die bei dem Fundorte gelegene Priorei des Orden ergriffen, stürmten und verbrannten, vergraben wurde.

— England gibt sich Mühe, eine Friedenserklärung der europäischen Mächte zu Stande zu bringen. In welcher Weise das geschehen soll, ist nicht klar. Das Beste wäre, wenn jede Großmacht 20,000 Soldatenpferde verkaufte; dieser Verkauf wäre das sicherste Friedenszeichen.

— Die Englander haben's der Königin Viktoria sehr übel genommen, daß sie nach Schottland gereist ist, während im Parlament die wichtigsten Dinge verhandelt werden. Dennoch fiel ein Antrag Reardons wie eine Bombe ins Parlament; der Antrag ging dahin, daß die Minister die Königin bewegen möchten, zu Gunsten des Prinzen von Wales abzudanken und ganz ihrer Gesundheit zu leben. Der Antragsteller erhielt einen Ordnungsruf und bat um Entschuldigung.

— Dem englischen Schriftsteller Dickens haben seine Rundreisen in Amerika, wo er in den größeren Städten Vorlesungen hielt, 40,000 Pfd. Sterling eingetragen. Er wird in England um diese reiche Erndte viel beneidet.

Belgien.

Brüssel, 25. Mai. Mit dem Befinden des Kronprinzen geht es etwas besser.

Italien.

In Triest hat sich ein Komite zur Errichtung eines Denkmals für den Kaiser Maximilian in Mexiko gebildet. Der Kaiser von Oesterreich hat 2000 fl., jeder Erzherzog, die Erzherzogin Sophie und die Kaiserin Karoline haben von 500—1500 fl. dazu gezeichnet.

Schweden und Norwegen.

Bergen, 24. Mai. Die deutsche Nordpol-Expedition ist heute Nachmittag um 3 Uhr bei außerordentlich günstigem Wetter am hiesigem Hafen ausgelaufen.

Verschiedenes.

— Der Generalquatiermeisterstab hat den Feldzug der bayerischen Armee im Jahr 1866 veröffentlicht. Es wird dem Buche Klarheit und Wahrheit nachgerühmt; willkommen sind auch die Karten der Gefechte bei Zella und Roßdorf, Hünfeld, Kissingen, Hammelburg, Helmstadt, Uettingen, Roßbrunn und Hettstadt.

In Amerika hat ein Mann in diesem Jahre fünf Frauen durch den Tod verloren und ist dennoch weit entfernt, Wittwer zu sein; denn dieser Mann ist Brigham-Young, der Mormonen-Prophet.

— Ein Metzgerlehrling in Verviers schrieb an seine Eltern: „Es gefällt mir hier sehr gut, mein Meister hat mir schon die Haut abziehen lassen, und mir gesagt, wenn ich so fortführe, so würde er mich zu Ostern schlachten lassen. Neues weiß ich nicht zu schreiben, als daß es mir gut geht, und daß man neulich im Walde zu Polleur einen Mann an einem Baume hangen gefunden hat, ich hoffe mein Brief wird Euch ebenso finden. Euer dankbarer Sohn Jean."

Großh. Hoftheater in Karlsruhe.

Donnerstag, 28. Mai. **Viel Lärmen um Nichts,** Lustspiel in 5 Akten von Shakespeare. Nach der Uebersetzung des Grafen Baudissin zur Darstellung eingerichtet von Ed. Devrient.

Präklusivbescheid.

Nr. 5968. In der Gantsache des Taglöhners Christian Hilz von hier werden alle diejenigen Gläubiger, welche ihre Forderungen in der heute abgehaltenen Schuldenliquidations-Tagfahrt nicht angemeldet haben, von der vorhandenen Masse hiermit ausgeschlossen.

Durlach, 26. Mai 1868.

Großh. Amtsgericht.

Gaupp.

Bekanntmachung.

Die unterzeichnete Stelle kann noch circa 40—50 **tüchtige Schneider** aus dem Zivilstand, die mit Militär-Arbeit umzugehen wissen, beschäftigen, und wollen sich solche mit Gemeinderaths-Zeugnissen über Vermögens-Verhältnisse und Leumund versehen melden, wobei bemerkt wird, daß die zugeschnittene Arbeit hier abgeholt, das Angefertigte aber alle 8—14 Tage hier abgeliefert werden muß.

Ettlingen, 26. Mai 1868.

Großh. Montirungs-Kommission.

Liegenschafts-Versteigerung.

Aus dem Nachlasse des verstorbenen Küfers Jakob Friedrich Supper von Wolfartsweier werden der Erbtheilung wegen durch den Unterzeichneten bis

Mittwoch, den 10. Juni d. J.,
Morgens 8 Uhr,

im Rathhause in Wolfartsweier nachbenannte Liegenschaften öffentlich versteigert, wobei der Zuschlag erfolgt, wenn der Anschlag oder mehr geboten wird:

Gemarkung Wolfartsweier.

1.

Ein Wohnhaus mit Scheuer und Stall, 29 Ruthen Hofraithe und 7 Ruthen Garten oben im Dorf; taxirt zu 1200 fl.

Acker.

2.

30 Ruthen alten Maßes im Steinig; taxirt zu . . . . 140 fl.

3.

1 Viertel 2 Ruthen alten Maßes in den Grabenäckern; taxirt zu 120 fl.

4.

1 Viertel 4 Ruthen alten Maßes in den Mörgeläckern; taxirt zu 150 fl.

5.

30 Ruthen alten Maßes in der Heldengewann; taxirt zu . 80 fl.

6.

1 Viertel 10 Ruthen alten Maßes im Schönberg; taxirt zu . . 120 fl.

7.

39 Ruthen alten Maßes in den Lückeläckern; taxirt zu . . 90 fl.

8.

30 Ruthen alten Maßes im Bleichenhof; taxirt zu . . . 90 fl.

9.

1 Viertel 19 Ruthen alten Maßes im Langenschnittrain; taxirt zu 120 fl.

10.

35 Ruthen alten Maßes im Schönberg; taxirt zu . . . 50 fl.

11.

1 Viertel alten Maßes in den Grabenäckern; taxirt zu . . 100 fl.

12.

1 Viertel alten Maßes im Brühl; taxirt zu . . . . 80 fl.

Wiesen.

13.

1 Viertel 6 Ruthen alten Maßes in den Heiligenwiesen; taxirt zu 90 fl.

14.

23 Ruthen alten Maßes allda; taxirt zu . . . . . 80 fl.

15.

15 Ruthen alten Maßes Garten in dem Flaschengäck; taxirt zu 50 fl.

16.

1 Viertel alten Maßes Acker in den Mörgeläckern; taxirt zu 150 fl.

17.

34½ Ruthen neuen Maßes im Steinhof; taxirt zu . . . 60 fl.

18.

17 Ruthen alten Maßes Garten in den Flaschengärten; taxirt zu . . . . . 60 fl.

19.

16 Ruthen alten Maßes allda; taxirt zu . . . . . 55 fl.

20.

23 Ruthen alten Maßes Acker im Heiberg; taxirt zu . . . 25 fl.

Gemarkung Rüppurr.

21.

87 Ruthen 30 Fuß neuen Maßes Acker auf der Leimig; taxirt zu . . . . . 50 fl.

Gemarkung Durlach.

22.

7 Ruthen alten Maßes Garten in den Hergelgärten; taxirt zu 10 fl.

Summa 2970 fl.

Langensteinbach, 20. Mai 1868.

Der großh. Notar:

Jam.

Versteigerung.

[Durlach.] Karl und Marie Dolletschek hier, lassen

Dienstag, den 2. Juni d. J.,
Nachmittags 2 Uhr

im Hause Nr. 16 der Spitalstraße hier: 20 Stück Weinfässer von je 12—20 Ohm sammt einigem Kellergeschirr, im Wege öffentlicher Steigerung verkaufen.

Durlach, am 27. Mai 1868.

Bürgermeisteramt.

Bleidorn.

Siegrist.

Gebäude-Versteigerung.

[Durlach.] Karl und Marie Dolletschek hier, lassen

Donnerstag, den 4. Juni d. J.,
Nachmittags 2 Uhr

im hiesigen Rathhause in öffentlicher Steigerung verkaufen:

Ein zweistöckiges Wohnhaus in der Spitalstraße hier, neben prakt. Arzt Karl Vögelin und Biebrauer Christoph Wagner, bestehend aus vier Wohnungen, einem großen gewölbten Keller, worin bisher etwa 30 Fuder Faß gelegen, einem Balkenkeller mit 4 Abtheilungen, einem Hintergebäude mit Waschküche und Holzställen, vier Speicherkammern, einem Trockenspeicher, geräumigen Hof und einer Einfahrt.

Durlach, am 27. Mai 1868.

Bürgermeisteramt.

Bleidorn.

Siegrist.

Geld auszuleihen.

Gegen gute Pfand-Verträge sind **1000 Gulden** auszuleihen; Näheres im Kontor dieses Blattes.

Bekanntmachung.

Wir haben schon mehrfach wahrgenommen, daß Eltern schulpflichtiger Kinder allenfallsige Beschwerden gegen Lehrer stets mit demselben verhandeln und so durch Eindringen in die Lehrzimmer den Unterricht stören und ein böses Beispiel vor den Kindern geben.

Wir machen darauf aufmerksam, daß jede Beschwerde gegen Lehrer bei dem Vorsitzenden des betreffenden Ortsschulraths vorzubringen ist, und bemerken, daß der Vorsitzende des evangelischen Ortsschulraths z. Z. Herr Stadtpfarrer Specht, der des katholischen Ortsschulraths Herr prakt. Arzt Vögelin ist.

So ungerne wir Strafen aussprechen, so werden wir doch gegen Eltern, die sich Eigenmächtigkeiten gegen Lehrer erlauben und die Schulordnung stören, unnachsichtlich einschreiten.

Durlach, am 25. Mai 1868.

Das Bürgermeisteramt.
Bleidorn.

Prüfet alles und wählet das Beste.

Auf der jüngsten Pariser Welt-Ausstellung wurde den

Stollwerck'schen Brust-Bonbons

für ihre vorzüglichen Eigenschaften die alleinige Preis-Medaille zuerkannt und dadurch wiederholt die noch von keinem ähnlichen Fabrikate erreichte Vollkommenheit glänzend konstatirt.

Depots befinden sich in allen Städten des Kontinents à 14 kr. per Packet stets vorräthig

in **Durlach** bei **Julius Löffel**; in **Carlsruhe** bei **Frch. Herlau**, bei **L. Doerle**, bei **E. Pennrich**, bei **F. X. Weißbrod**, bei **L. Zipperer** und bei **C. Höck** am Bahnhof.

Hofgutsgemarkung Hohenwettersbach.

Gras-Versteigerung.

Von 30 Morgen Bergwiesen im segen. Lustgarten und der Brunnenwiese wird der erste Schnitt in schönstem Stande abtheilungsweise bis

Dienstag, den 2. Juni d. J.,
Nachmittags 3 Uhr,
mit Borgfrist öffentlich versteigert.
Zusammenkunft bei der Kirche.
Die Guts-Verwaltung.

Brodmehl und Kleie

ist zu haben bei

Max Netzeba.

Stroh-Ankauf.

In der **Stärke-Fabrik** in Durlach wird fortwährend **Stroh**, den Zentner zu fl. 1. 12 kr. angekauft.

Mineralwasser,

(ächtes) **Selterser** und **Emser**, in frischer Füllung

bei **F. Hellriegel,**
Adlerstraße Nr. 17.

Dickrübensetzling,

schöne, sind zu haben
bei Müller **Beuttenmüller.**

Apfelwein, guter, 15 Ohm, hat zu verkaufen
Friedrich Lutz
in Grünwettersbach.

Sauerkraut, sehr gutes, ist zu haben
bei Wittwe **Loser.**

Dr. Link's
Malz-Extrakt
bei **Julius Löffel.**

Anzeige.

Herren- & Frauenkleider,
Gold und Silber,
Bettung, Möbeln, Weißzeug,
werden stets angekauft und sehr gut bezahlt. Adressen beliebe man gefälligst abzugeben im Kontor dieses Blattes.

L. Lazarus aus Bruchsal.

Augenkranken!

Das mit allerhöchster Konzession beliehene
Weltberühmte wirklich ächte
Dr. White's Augenwasser
wird à Flacon 35 Kreuzer immer frisch versandt durch den alleinigen Fabrikant **Traug. Ehrhardt** in Großbreitenbach in Thüringen, und habe ich den Herrn Kaufmann **Menger** in Durlach ermächtigt, Aufträge für mich anzunehmen.

Tausende von Lob erhebenden Briefen und Attesten aus allen Gegenden der Welt sprechen über den außerordentlich glücklichen Erfolg.

Glänzender Beweis. Grauer Staar.

Herrn Ehrhardt Wohlgeb. in Großbreitenbach.
Kassel 1860.

Nachdem ich von einem Bekannten gehört, daß Sie an einen Mann hier in der Umgegend, welcher den grauen Staar in den Augen hatte und schon einige Jahre nichts mehr sehen konnte, Ihr Augenmittel geschickt, derselbe es gebraucht und das Gesicht wieder erhalten hat, und ich nun besonders Zutrauen zu Ihrem Dr. White's Augenwasser habe, so ersuche ich Sie mir (hier folgt Auftrag)

C. Schröter.

Bandwurm-Leidenden,

selbst solchen, welche bereits vergeblich medizinische Kuren gebrauchten, wird unter Garantie leichte, sichere und gefahrlose Heilung durch die Adresse **L. Dr. Nr. 30 poste restante Detmold.** Zeugnisse gratis.

Alpen-Schweizer-Butter,

eine frische Sendung, rein im Geschmack, ist angekommen und empfiehlt dieselbe à 30 Kreuzer per Pfund in größerem Quantum

Kaufmann **Julius Grether,**
Rappenstraße Nro. 12.

Stelle-Antrag.

Ein junger, ordentlicher **Bursche** wird als Kellner und zur Verrichtung leichter Hausarbeiten zu engagiren gesucht.

Näheres im Kontor dieses Blattes.

Wohnungs-Gesuch.

Auf den 23. Oktober d. J. wird eine Wohnung von 3—4 Zimmern, Küche ꝛc. zu miethen gesucht. Näheres bei

Gerichtsvollzieher **Mohr.**

Goldkurs am 25. Mai 1868.

Preuß. Friedrichsd'or	9. 57-58.
Pistolen	9. 49 51.
Holl. 10 fl. Stücke	9. 54-56.
Dukaten	5. 38 40.
20 Frankenstücke	9. 29-30.
Engl. Sovereings	11. 55 59.

Sterbfalls-Anzeige.

Durlach.

26. Mai: Sophie, Vat. Christoph Oeder, Fuhrmann, 3 Monate alt.
26. „ Auguste, Vat. August Oehn, Fabrikarbeiter, 5 Monate alt.
26. „ Christiane geb. Hübscher, Ehefrau des Karl Mehr, 61 Jahre alt.

Langensteinbach.

1. April: Michael Ubegir, Ehemann, Zimmermann, 31 Jahre alt.
4. „ Valentin Rühle, Ehemann, Waldhüter, 67 Jahre alt.

Singen.

28. April: Wilhelm, Vater Michael Fellhauer, 11 Monate alt.

Söllingen.

15. April: Christof Weiß, Ehemann, Schneider, 67 Jahre alt.
20. „ Christof Samuel Moll, 8 Tage alt.
21. „ Eva Dorothea Eiesinger, Ehefrau, 38 Jahre alt.
23. „ Katharine Frey, Ehefrau, 28 J. a.
27. „ Jakob Christof Mußgnug, 9 M. a.

Stupferich.

4. April: Magdalene, Vater Josef Brenk, Schneidermeister, 4 Monate alt.
21. „ Barbara Becker, ledig, Taglöhnerin, 61 Jahre alt.

Untermutschelbach.

17. April: Barbara geb. Ruf, Wittwe des Landwirths Anton Balzer, 88 J. a.

Weingarten.

3. April: Josef, Vater Josef Ehrmann, Weber, 10 Wochen alt.
3. „ Barbara, Vater Friedrich Bacher, Landwirth, 11 Tage alt.
4. „ Susanna geb. Lubbold, Ehefrau des Landwirths Scheib, 64 Jahre alt.
15. „ Magdalene, Ehefrau des Landwirths Mathäus Kaufmann, 74 J. a.
18. „ Franziska geb. Deis, Ehefrau des Landwirths Jakob Guthier, 36 J. a.
20. „ Friedrich, Vater Christian Gruber, Landwirth, 6 Monate alt.
22. „ Anna Christine, Vater Ludwig Singer, Landwirth, 2¼ Jahre alt.
22. „ Hermann, Vater Jakob Siegrist, Bäcker, 6 Monate alt.
28. „ August (unehelich), Mutter Magdalene Jung, 11 Monate alt.

Wöschbach.

20. „ Rosine, Vater Eugen Ripp, 4 J. a.
21. „ Josef Anton, Vater Josef Brendle, 7 Wochen alt.

Redaktion, Druck und Verlag von A. Dupps in Durlach.

Durlacher Wochenblatt.

№ 64. Samstag den 30. Mai 1868.

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Samstag. Bezugspreis in der Stadt vierteljährlich 36 kr., halbjährlich fl. 1. 12 kr. mit Trägerlohn, im Postbotenbezirk vierteljährlich 48 kr., im übrigen Baden 52 kr. Neue Abonnenten können jederzeit eintreten. Einrückungsgebühr per gewöhnliche, gespaltene Zeile oder deren Raum 2 kr. Inserate bis 2 Uhr Vormittags.

Der Pfingst-Feiertage wegen erscheint nächsten Dienstag kein Wochenblatt.

Ohne Preußen kein Deutschland.

Die bei allen scheinbaren Friedens-Versicherungen so drohenden militärischen Aufstellungen Frankreichs sind insofern gegen Preußen gerichtet, als Preußen, das an sich schon ein rein deutscher Staat ist, durch die Verbindung mit den deutschen Kleinstaaten sich zu einer höheren Macht oder, was dasselbe sagt, Deutschland zu einer Achtung gebietenden nationalen Selbstständigkeit erhoben hat. Was Frankreich will, ist nichts Anderes, als die nationale Machtstellung, zu der Deutschland unter preußischem Banner gelangt ist, auf ein geringeres Maaß herabzudrücken, ja Deutschland wieder zu einer seinen diciatorischen Herrschergelüsten sich fügenden bedeutungslosen Macht zu erniedrigen. An dem Geschicke Preußens hängt aber, wie die Sachen stehen, die Zukunft Deutschlands. Deutschland steht und fällt mit Preußen. Jeder Schlag, den Frankreich gegen Preußen führt, trifft Deutschland in seinem innersten Lebensmark. Wenn es dem stolzen Frankreich gelingen sollte, Preußen zu vernichten, geht auch Deutschland in Trümmer und wird, worauf man schon von vielen Seiten lauert, eine Beute seiner ländersüchtigen Feinde. Ohne Preußen kein Deutschland.

Auch uns will, abgesehen von den hohen Steuern, die Preußen in der gegenwärtigen kritischen Lage auch von seinen Bundesgenossen zu erheben durch die Umstände sich gezwungen sieht, an Preußen Vieles nicht gefallen. Wir wünschten nicht um unsert- sondern um seinetwillen, daß es die Sympathie des deutschen Volkes, die es so leicht gewinnen könnte, nicht durch eine engherzige innere Politik, die in freien Regungen nur allzuleicht staatsgefährliche Bestrebungen wittert, sich nicht verscherzen möchte. Aber wir sind der Ansicht, daß es jetzt für Deutschland der drohenden Stellung Frankreichs gegenüber, wo seine Zukunft auf dem Spiele steht, nicht an der Zeit ist, sich zum Splitterrichter Preußens aufzuwerfen. Worauf es jetzt für Deutschland vor Allem ankommt, das ist die Sicherung und Erhaltung seiner nationalen Selbstständigkeit und der politischen Stellung, die ihm gebührt. Dieß ist aber nur durch Preußen und den Anschluß an dasselbe möglich.

Wer die nationale Selbstständigkeit Deutschlands will, den Anschluß an Preußen aber nicht will, der weiß nicht, was er will. Ohne Preußen kein Deutschland.

Tagesneuigkeiten.

Deutschland.

— Der Herzog von Koburg war von seiner interessanten afrikanischen Reise her ein guter Bekannter des Königs Theodor von Abessinien; sie haben Briefe und Orden gewechselt. Bei seinem übereilten Tode konnte der König den Herzog zwar nicht mehr grüßen lassen, aber der sächsische Hausorden kehrt durch Gerhard Rohlfs Vermittelung nach Koburg zurück und ist schon angemeldet.

— Die sächsischen Kassenscheine werden schon jetzt gegen neue umgetauscht. Die alten sollen zurückgezogen und verbrannt werden. Ein Termin, bis wohin die alten nicht mehr gelten, ist noch nicht bestimmt.

[illegible] nen 23. Serien-[illegible]n-Anlehens sind [illegible]4, 1072, 1116, [illegible] 2818, 2952, [illegible], 4552, 4960, erschienen, welche an der am 15. Juni d. J. stattfindenden Gewinnziehung Theil zu nehmen haben.

Möhrenbach b. Gehren im Thüringerwalde, 25. Mai. „Barmherziger Gott, sei uns gnädig! Erbarme Dich unserer Fluren!" So haben gewiß viele Herzen unseres Ortes zum allgewaltigen Lenker der Schicksale gefleht, als in den Morgenstunden des heutigen Tages — zwischen 2 und 3 Uhr — über den größten Theil unserer im schönsten Schmucke prangenden und eine reiche Erndte in Aussicht stellenden Flur ein schreckliches Gewitter — von Westen nach Osten über den „langen Berg" ziehend — sich entlud, begleitet von einem furchtbaren Hagelwetter; Blitz auf Blitz erfolgte, es war, als ob Alles am Himmel in Flammen stände, Hagelsteine, von der Größe einer Flintenkugel, zertrümmerten die Fenster (auch die der Kirche und Schule). Durch alle Gassen des Orts rauschten die Wasserfluthen und brachten Steine und Erde von den Bergen und Aeckern mit sich. Haufenweise lagen nach beendetem Unwetter die von den Wassermassen zusammengetriebenen Hagelsteine auf den Aeckern, Wiesen, sowie in den Gärten und haben eine schreckliche Zerstörung angerichtet. Da lagen die schönen Halme der prächtigen Wintersaat zerknickt am Boden, dort hatten die Fluthen den fruchtbaren und erst jüngst bearbeiteten Boden der Kartoffeläcker, Sommersaatfelder und Flachsstücken zerrissen und hinweggeschwemmt, und in den Gärten fand man unter den Hagelstücken abgeschlagen, die schönen Baumblüthen und angesetzten Früchte, Zweige, Blätter, zerknickte Blumen, Pflanzen 2c. wie hingesäet. Bedeutend ist der Schaden, den die entfesselten Elemente hier und wie man vernommen in den Nachbarfluren der Gemeinden Herrschdorf und Wilmersdorf — die Gehrener Flur ist verschont geblieben — angerichtet haben.

— Arthur Lyndhurst, englischer Schiffslieutenant, Sohn eines Admirals in Canada und Inhaber eines jährlichen Wechsels von 600 Pfd. Sterling, ließ sich voriges Jahr in Gießen als Student der Medizin einschreiben. Es war ein feiner, schöner junger Mann, der Deutsch, Englisch, Französisch, Italienisch, Spanisch und Holländisch fertig sprach und schrieb und dem seine Secuniform, die Mütze und Beinkleider mit Goldborten, die goldene Degenkuppel und die Cocarde mit dem goldenen Anker prächtig stand. Mit dem Studium der Medizin gab er sich nicht viel ab, schien aber schon ein halber Doktor zu sein, und auf einmal war er verschwunden. Die Polizei, der er verdächtig geworden war, entdeckte ihn als Lehrer in einer vornehmen Familie in Kassel und nahm ihn in Untersuchung wegen Schwindels und falschen Namens. Es wurde ihr blutsauer, den jungen Mann zu entlarven, er sprach nicht nur alle Sprachen, sondern war auch mit allen Wassern gewaschen. Endlich stellte sich's heraus, daß der junge Lord ein im Jahr 1861 als Schusterlehrling aus Elberfeld entlaufener Deutscher Namens W. war und daß er sich in der alten und neuen Welt in allen Gestalten und mit vielem Nutzen umhergetrieben hatte. Seine Hauptreise hatte er als Dollmetscher eines Amerikaners gemacht. Er wurde wegen falschen Passes und falschen Namens zu 8 Wochen Gefängniß verurtheilt. Unter seinen Papieren fanden sich Liebesbriefe, einer sehr vornehmen jungen und nach der Photographie zu schließen bildschönen Engländerin.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg